

# ÖGZ



Österreichischer  
Städtebund

ÖSTERREICHISCHE GEMEINDE-ZEITUNG

Das Magazin des Österreichischen Städtebundes

12/2018·01/2019



**WELS**

6. Österreichischer Stadtregionstag

**TOTAL LOKAL**

SDGs in Gent

**ÖFFENTLICHER RAUM**

**Die Stadt aktiv gestalten**

Schwerpunkt

# Öffentlicher Raum

Wien gibt Raum

# Digitalisierung des öffentlichen Raums

Wien steht – wie zahlreiche andere Großstädte in Europa – vor der Herausforderung, öffentlichen Raum nicht nur zu verwalten, sondern aktiv zu gestalten. Die immer vielfältiger werdenden Nutzungen sowie ein erhöhter Nutzungsdruck verlangen innovative Lösungen, die Partizipation und Transparenz ermöglichen.

Timon Jakli, Magistrat der Stadt Wien

Der öffentliche Raum ist das Aushängeschild einer modernen Stadt. In ihm spielt sich ein wichtiger Teil des Alltagslebens der BewohnerInnen ab und er bildet einen wesentlichen Teil der „Atmosphäre“ einer Stadt. Im öffentlichen Raum treten aber auch die unterschiedlichsten Interessen und Bedürfnisse in Konkurrenz zueinander. Die Verwaltung steht vor der Aufgabe, einen rechtlichen und organisatorischen Rahmen für diese zu schaffen. Dabei müssen die Nutzbarkeit des öffentlichen Raums aufrechterhalten und frei zugängliche Flächen gesichert sowie die Sicherheit, Leichtigkeit und Flüssigkeit des Verkehrs gewährleistet werden.

Der Magistrat der Stadt Wien beschäftigt sich intensiv mit dem öffentlichen Raum. So wurde 2009 mit *freiraum.stadt-raum.wien* ein Leitbild für den öffentlichen Raum publiziert.<sup>1</sup> Auch im Wiener Stadtentwicklungsplan STEP 2025, der eine gesamtstädtische Strategie vorgibt, spielt der öffentliche Raum eine wesentliche Rolle.<sup>2</sup> Im Zentrum stehen dabei die Aufenthaltsqualität urbaner Freiräume sowie die Rückgewinnung des öffentlichen Raums für vielfältige Nutzungen.

Zuletzt wurde am 25. Jänner 2018 vom Wiener Gemeinderat das Fachkonzept Öffentlicher Raum beschlossen, das die Strategien des STEP 2025 zum öffentlichen Raum nochmals konkretisiert.<sup>3</sup> Das Fachkonzept begreift den öffentlichen Raum als „Spiegel gesellschaftlicher Dynamik, städtischen Wandels und als Schauplatz der urbanen Kultur“. Er sei ein „Sozialraum, der für alle StadtnutzerInnen zur Verfügung stehen soll, ein Ort der Teilhabe und Inklusion.“<sup>4</sup> Während der öffentliche Raum früher vor allem als Transitraum und in seiner Verkehrsfunktion wahrgenommen wurde, ist in Wien und anderen europäischen Großstädten ein Trend zu einer vielfältigeren und stärkeren Nutzung des öffentlichen Raums feststellbar. Zudem werden zunehmend „neue Formen der Aneignung“ durch zivilgesellschaftliches Engagement gefordert und auch von der Stadt Wien gefördert.<sup>5</sup>

Ein wesentlicher Faktor bei der Nutzung und Verwaltung des öffentlichen Raums sind Objekte (sogenannte Stadtmöbel), die auf öffentlich verwaltetem Grund aufgestellt sind oder aufgestellt werden sollen. Die Bandbreite reicht dabei auszugewiesene von Fahrradständern, Zeitungsentnahmekästen oder Werbeschildern über Sitzmöbel und Brunnen



Vermessungsfahrzeug der „Mobile Mapping“-Kampagne



Mitarbeiter bei der Erfassung von Bilddaten für die Vermessung und Digitalisierung des öffentlichen Raums

bis hin zu Imbissständen, Kiosken oder Schanigärten (Straßencafés). Für Wien geht man derzeit von mehr als 300.000 solcher Objekte aus. Dazu kommen noch Infrastruktur wie Beschilderungen und Leuchten oder Verwaltungsabläufe für Veranstaltungen, Märkte und bauliche Nutzungen.

Für diese Nutzungsarten sind in Wien unterschiedlichste Abteilungen der öffentlichen Verwaltung für Einzelaspekte zuständig, sodass potenzielle NutzerInnen zum Teil Genehmigungen mehrerer Magistratsabteilungen für eine einzelne Nutzung benötigen. Auf Verwaltungsseite erschwert dies den Informationsaustausch zwischen Organisationseinheiten und resultiert in einer hohen Anzahl interner Schnittstellen sowie uneinheitlichen EDV. Zusätzlich sind für zahlreiche Genehmigungsverfahren Ortsaugenscheine vorgesehen, um beispielsweise Stellungnahmen zu Sicherheits- oder Stadtbildaspekten abzugeben.

### Das Programm „Wien gibt Raum“

Vor dem Hintergrund dieser Herausforderung hat der Magistrat der Stadt Wien das Programm „Wien gibt Raum“ ins Leben gerufen.<sup>6</sup> Das Programm reorganisiert die Zuständigkeiten für die Bewilligung und Verwaltung von Objekten und Aktivitäten im öffentlichen Raum. Dabei werden die internen Prozesse der Stadtverwaltung hinter einer neu gestalteten KundInnenschnittstelle (einem digitalen bzw. physischen One-Stop-Shop) neu aufgestellt und durch Softwaretools unterstützt.

Darüber hinaus werden die rechtlichen Vorgaben für Bewilligungen evaluiert und wenn notwendig modernisiert. Das von 2017 bis 2022 laufende Programm bildet eine Klammer über mehrere Projekte, die sich mit Einzelaspekten organisatorischer bzw. technischer Natur beschäftigen. Ziel von „Wien gibt Raum“ ist eine End-to-End-Digitalisierung vom Antrag über das Verfahren bis hin zur Genehmigung und Verrechnung. Mittels einer Software werden Geoinformationen, Vermessungs- und Bilddaten des Ist-Stands sowie Daten über vorhandene Genehmigungen und Anträge zusammengeführt. So können sich die beteiligten Dienststellen des Magistrats besser vernetzen. Der Vorteil für BürgerInnen sowie Unternehmen ist, dass sie über einen digitalen bzw. physischen One-Stop-Shop eine zentrale Ansprechstelle für ihr Anliegen und alle Genehmigungen aus einer Hand erhalten. Gleichzeitig erhält der Magistrat der Stadt Wien als Verwalter öffentlicher Flächen einen Überblick über die tatsächlich im öffentlichen Raum befindlichen Objekte. Dies ist die Grundlage dafür, ihn zu entrümpeln – ihn also von widerrechtlich aufgestellten Objekten zu befreien und somit mehr

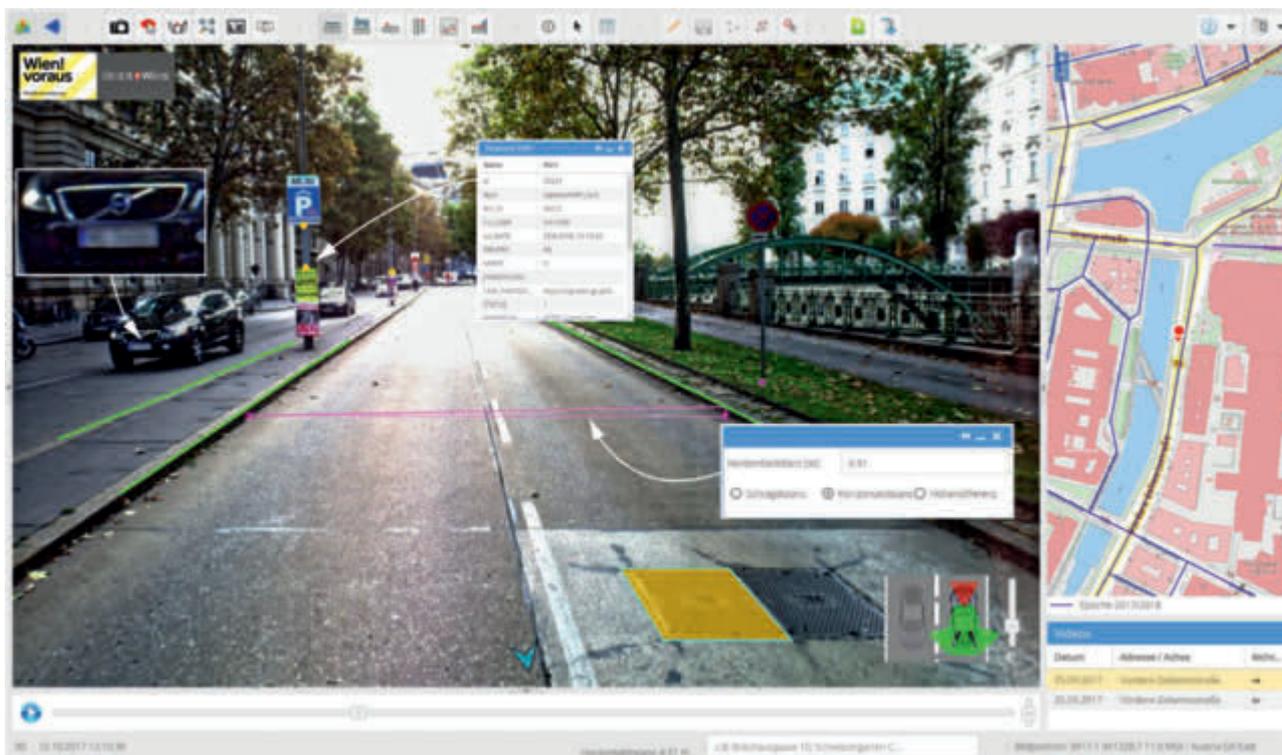
Platz für alle zu schaffen und eine faire Nutzung für alle zu gewährleisten. Dieser umfassende Ansatz ist in Europa bisher einzigartig.<sup>7</sup>

### Mobile-Mapping-Kampagne

Grundlage für viele Schritte des Programms ist eine vermessungstechnische Erfassung der bestehenden Objekte im öffentlichen Raum durch eine Mobile-Mapping-Kampagne – also eine Dokumentation des Naturstands zu einem definierten Zeitpunkt. Die Erfassung des öffentlichen Raums wird operativ von der Magistratsabteilung 41 – Stadtvermessung Wien durchgeführt, die für die Stadt Wien als magistratsinterne Geodatenproviderin agiert. Durch eine bildgebende Mobile-Mapping-Kampagne wird ein dreidimensionales Abbild der Stadt generiert. Aus diesen Daten können dann nach definierten Objektkatalogen Objekte in den Bilddaten erfasst, präzise verortet und beschrieben sowie zu stadtmöblierungsspezifischen GIS-Layern hinzugefügt werden. Diese GIS-Layer bilden die Grundlage für Visualisierungen von Bestands- und Genehmigungsdaten in den gemeinsam genutzten EDV-Systemen sowie für Kontrollprozesse in der Verwaltung. Die Bilddaten der Mobile-Mapping-Kampagne werden in einem einfach benutzbaren, webbasierten Bildatendienst zur Verfügung gestellt, mit dem zukünftig ein Teil der Ortsaugenscheine bzw. Stellungnahmen digital vom Schreibtisch aus durchgeführt werden kann. Das spart Zeit und Kosten.

Bezüglich der Anforderungen an die Qualität und Ausprägung von Georeferenzierung, Auflösung, Datenschutz und Webviewer hat die MA 41 sehr anspruchsvolle Vorgaben definiert. So wurde neben der vollständigen Anonymisierung der Daten (Unkenntlichmachung von Personen und Fahrzeugkennzeichen) eine Georeferenzierung mit absolut 10 cm und relativ 5 cm Genauigkeit (unter Verwendung bereitgestellter Passpunkte) vorgegeben. Die Messkampagne selbst hat ein externer Auftragnehmer durchgeführt, der im Zuge eines offenen Verfahrens im Oberschwellenbereich ermittelt wurde. Zum Einsatz kam ein Pkw mit speziell kalibrierten GPS- und IMU-Systemen sowie insgesamt 13 Kameras (3 Stereosysteme, 1 Panoramakamera mit 6 Einzelkameras, 1 Rückwärtskamera) mit speziell kalibrierten Kamerasystemen, die im normalen Verkehrsfluss alle drei Meter (also ca. 3 x pro Sekunde) auslösen.

Von September 2017 bis Mai 2018 wurden an 70 Befahrungstagen etwa 4.200 km Straßenachsen (inkl. mehrfacher Befahrung von breiten Straßen und Kreuzungen) im 415 km<sup>2</sup> umfassenden Stadtgebiet von Wien erfasst. Dabei



Die Bilddaten sind anonymisiert (Beispiel Kennzeichen) und ermöglichen die Erfassung von Objekten sowie unterschiedliche Messungen direkt am Bildschirm.

legten die Messfahrzeuge eine Strecke von 6.962 km zurück, generierten etwa 34 Millionen Einzelbilder bzw. 90 TB Daten. Die Messkampagne war von intensiver, proaktiver Medienarbeit begleitet, um Bedenken bezüglich Datenschutz und Privatsphäre bereits im Vorfeld auszuräumen.

Die aufgenommenen Daten wurden in einem aufwendigen Verfahren prozessiert, wobei die Georeferenzierung und die Anonymisierung die komplexesten Schritte dieses Verfahrens darstellen. Die Daten stehen vollständig im Eigentum der Stadt Wien und werden auf den eigenen Servern der Stadt gehostet. Im Bilddatendienst kann man nicht nur Bilddaten betrachten, sondern auch Messungen oder die georeferenzierte Erfassung und Attributierung von im Bildmaterial ersichtlichen Objekten durchführen. Über diverse Schnittstellen können bestehende oder neue Geodaten-Layer eingebunden und bearbeitet werden. Vorrangiges Ziel für die Nutzung des Bilddatendienstes ist die Möglichkeit des digitalen Lokalausgangs eines Ortes und eine effiziente Auswertung von 3-D-Objekten (Punkte, Linien, Flächen) durch Interpretation von Merkmalen in den Bilddaten. Erste Tests bezüglich einer Auswertung von Werbeelementen und Verkehrszeichen auf Basis der Mobile-Mapping-Daten zeigten ein hohes Potenzial der Daten und einen effizienten Einsatz des Bilddatendienstes in der Verwaltung.

### Conclusio und Ausblick

Alle Systeme von „Wien gibt Raum“ werden Geodaten nutzen, um den Antrags-, Genehmigungs- und Verwaltungsprozess zu unterstützen. Die dazu nötigen Daten werden teils

im Antrag selbst und teils im Verfahren von ReferentInnen generiert. Letztlich dient insbesondere die GIS-Darstellung von Verfahrensdaten und anderen Informationen (Sperrflächen, Nutzungskonzepte) der intuitiveren und effizienteren Planung und Durchführung. Gleichzeitig entstehen dadurch wertvolle Geodaten, die in weiterer Folge im Rahmen der Open-Government-Data-Initiative der Stadt Wien der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden können. ■

### INFOS

Weitere Infos zur technischen Umsetzung finden sich in folgendem Artikel, auf dem auch der vorliegende Text basiert: Strondl M.; Vladar D.; Dürauer S.; Eysn L.; Falkner J.; Jakli T.; Oblin A. (2018). Wien gibt Raum: Vom Konzept einer innovativen Verwaltung des öffentlichen Raums zum Mobile Mapping einer Großstadt; Konferenzbeitrag 13. Österreichischer Geodätentag; Vermessung & Geoinformation 1/2018; S. 44–52.

- 1 <https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/studien/pdf/e000005.pdf> (8. 4. 2018)
- 2 <https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/studien/pdf/b008379a.pdf> (8. 4. 2018)
- 3 <https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/strategien/step/step2025/fachkonzept/oeffentlicher-raum/index.html> (8. 4. 2018)
- 4 Fachkonzept Öffentlicher Raum. Hgg. MA 18 – Stadtentwicklung Wien. Wien, 2018. S. 9.
- 5 Fachkonzept Öffentlicher Raum. Hgg. MA 18 – Stadtentwicklung Wien. Wien, 2018. S. 15.
- 6 Weitere Informationen auf [www.wiengibtraum.at](http://www.wiengibtraum.at) (8. 4. 2018)
- 7 Die Stadt Berlin führte zuletzt eine Vermessung des Naturstands mittels Mobile Mapping durch und richtete eine zentrale Anlaufstelle für Genehmigungen im öffentlichen Raum ein. In Paris werden Sondernutzungen wie beispielsweise Gastgärten zentral erfasst und verortet. Die Verknüpfung von Geodaten, Verwaltungssoftware und internen Abläufen bei „Wien gibt Raum“ geht jedoch über bestehende Lösungen hinaus.